

UBV - Presseinformation zum Regierungsprogramm

Der UBV fordert für jeden Betrieb ab 20 Hektar 30.000 Euro im Jahr

Haben wir keine Landesvertreter mehr?

Österreich hat nur mehr Figuren, welche als Vollzugsgehilfen für die EU-Pläne, die Bauern in der EU und in Österreich am Altar internationaler Konzerninteressen zu opfern, umsetzen!

Der UBV lehnt das vorgelegte Regierungsprogramm – die Bauern und den Ländlichen Raum betreffend – ab. Das „neue“ Regierungsprogramm ist kein Programm für die Stärkung der Bauernexistenzen, sondern eine Fortschreibung des „Bauern Vernichtungsplans“ von Brüssel bis Wien. Der Bauernbund, der in der Volkspartei die Bauern vertritt, hat wieder einmal gnadenlos versagt. Es geht, so scheint es, nur mehr um persönliche Interessen der beteiligten Personen.

„Bombenfleck für Bauernvertreter“

Wer bei einer „Schularbeit“ oder einer „Diplom-Doktorarbeit“ so einen „Topfen“ an inhaltlicher Leere – voller Formulierungen wie „man sollte, man möchte, man sollte bedenken, man müsse beachten, man müsse berücksichtigen“ usw. – abgibt, kriegt dafür einen Fünfer!

Wer einen Betrieb mit einer derart unbrauchbaren Unterlage, mit einem Plan, der einer hohlen Nuss gleicht, aufbauen und wettbewerbsfähig führen möchte, ist nach 14 Tagen im Konkurs. Sofern der Betreiber ein Eigenkapital zum Starten hatte. Ansonsten kommt er gar nicht zum Starten.

Wenn eine Bauernvertretung, die seit 1986 in der Bundesregierung sitzt und in dieser Zeit immer den Minister für Landwirtschaft/Ländlichen Raum stellte, wenn eine Bauernvertretung eine derart inhaltslose, Vorgabe für die Bauernzukunft abgibt, ist sie als Bauernvertretung komplett ungeeignet! Oder waren sie bei den Verhandlungen gar nicht dabei?

Regierungsprogramm stärkt die Vorgaben aus Brüssel zur Bauernvernichtung

Die Bauern erleben seit 1995 eine katastrophale Talfahrt bei ihrer ökonomischen Entwicklung. Während ihre Einkommen ins Bodenlose sinken, feiern die Auflagen, die Hürden, die Kontrollen, die Bürokratie einen Höhenflug nach dem anderen! Die Bauernbund-Regierungsbeteiligungen haben seit 1986 bis heute den Bauernstand praktisch auf ein Drittel vernichtet. Das Programm der EU zur Bauernvernichtung wird nun mit der neuen Regierung fortgeschrieben – ja sogar beschleunigt. Das „Regierungsprogramm“ wird tausende Bauernexistenzen vernichten. Das ist für die Bauern unzumutbar. **Man plant/will umsetzen:**

- ✓ Eine Steigerung der Evaluierungen – wie kann man Kontrollen, Auflagen verschärfen!
- ✓ Neue Kontrollen – wo muss man noch nachjustieren, was ist noch nicht erfasst!
- ✓ Neue Auflagen – wie kann man jeden Schritt, jede Arbeit in der Landwirtschaft vorgeben!
- ✓ Die Überwachung jedes einzelnen Schrittes eines Bauern wird ausgebaut, verschärft!
- ✓ Keine einzige Verbesserung bei allen Problemstellen, die es derzeit für die Bauern gibt!
- ✓ Die gemeinsame EU Agrarpolitik GAP wird als das Allheilmittel für die Land- und Forstwirtschaft hochgelobt und damit unbedingt fortgeführt. Änderungen in der Agrarpolitik gibt es nicht!
- ✓ Der verabschiedete „Green Deal“ der EU, gegen den man bei den Wahlen im letzten Jahr war, wird fortgeführt und umgesetzt, durchgezogen – koste es Bauernexistenzen, was es wolle!

- ✓ *MERCOSUR soll umgesetzt werden. Weitere internationale Handelsverträge sollen kommen, es ist dabei kein Ausgleich der Benachteiligungen unserer Landwirte geplant.*
- ✓ *Die Umsetzung der EU-Entwaldungsverordnung, des Renaturierungsgesetzes sowie alle sonstigen politischen Attacken – auf den einst freien Bauernstand – werden fortgesetzt und ausgebaut. All das, was man gegen die Land- und Forstwirte eingeleitet hat, wird gnadenlos umgesetzt!*
- ✓ *Der Unterstützungs-Wahnsinn für die Ukraine wird ohne „Wenn und Aber“ weitergeführt!*
- ✓ *Die „illegalen Lebensmittel-Importe“ aus der Ukraine sowie die Importe ohne Kontrolle und ohne gleiche Vorgaben in der Produktion aus aller Herren Länder - werden weiter umgesetzt, koste es in der EU oder in Österreich Bauerexistenzen, was es wolle.*

Dass, was man uns für die Bauern als Regierungsprogramm serviert, ist eine Verhöhnung der Bauern. **Und die Bauernvertreter schauen – ALLE – schweigend zu. Nein, wir haben keine Bauernvertretung mehr.**

UBV fordert eine langfristige Rettungs-Lösung für die heimischen Bauern

Als der UBV 2017/2018 auf Grund des immer größeren Desasters – die Bauerneinkommen betreffend – ein konkretes Programm für eine gute ökonomische Bauernzukunft auf den Tisch legten, hat die Bauernvertretung mit „offenem Mund“ gestaunt, was der UBV für die Bauern konkret vorgeschlagen hat bzw. fordert. Der Präsident der Landwirtschaftskammer Josef Moosbrugger meinte damals, er teile den Großteil der UBV-Einschätzungen wie Vorschläge und Forderungen – die Bauernexistenzen betreffend.

Nun, heute hat unser Programm mehr Gewicht und Bedeutung, denn je. Das UBV-Programm sowie alle Anträge, die wir für eine Verbesserung der ökonomischen Situation der Bauern einbrachten, sind richtiger, denn je. Wir haben ein Programm geschrieben, dass ein „Businessplan“ für die Bauern ist – europaweit. Es ist jederzeit umsetzbar, wenn man will. Dazu muss man sich aber in der Praxis auskennen. Die aktuellen Bauernvertreter aus den BB-Reihen leben offensichtlich nicht mehr in der praktischen Welt der Bauern. Wen wundert es, wenn die meisten „Spitzenvertreter“ ihr Geld mit dem „Parteijob“ verdienen. Sie müssen es nicht hart am Betrieb erwirtschaften.

UBV fordert für jeden Betrieb ab 20 Hektar einen Sockelbetrag von 30.000 Euro im Jahr

Dem fehlenden politischen Willen der Bauernvertretung von Wien bis Brüssel, unseren Bauern eine echte ökonomische Perspektive zu geben, muss man einen „groben“ Keil entgegensetzen.

Der ehemalige steirische Landeshauptmann Josef Krainer I war vor seiner politischen Zeit einst Holzfäller. In der „Holzfällersprache“ hielt er – politisch gesprochen einmal fest: „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil“! **Dass, was uns Brüssel und Wien servieren, ist ein großer, grober Klotz. Dem setzen wir nun als UBV einen groben Keil entgegen.**

Aber im Gegensatz zum groben Klotz aus Brüssel und Wien ist unser „großer Keil“ eine echte Lösung für die gute, praxistaugliche ökonomische Zukunft der Bauern. Finanzierbar und umsetzbar, wenn man es will. Denn wir suchen Lösungen und keine Schuldigen – sowie schon gar nicht Ausreden!

Aufbauend auf dem UBV-Programm und den vielen konkreten UBV-Vorschlägen für eine echte ökonomische Zukunft der Bauern wollen wir für die Leistungen der Bauern eine öffentliche Abgeltung in der Höhe von 30.000 Euro im Jahr ab einer Größenordnung von 20 Hektar.

Wir wollen damit die Arbeitsplätze auf den Bauernhöfen und damit die Erzeugung von regionalen Lebensmitteln absichern – denn ohne Nahrung gibt es nichts mehr zu verteidigen.

Das UBV-Leistungsabgeltungsmodell mit Sockelbetrag für die Bauern im Detail

Dieser Sockelbetrag ist eine „Mindest-Leistungsabgeltung“ für alle erbrachten Leistungen der Bauern. Dazu gehört die Bereitstellung einer intakten Kulturlandschaft, das Speichern von CO₂ und die Erzeugung von Sauerstoff. All diese Leistungen werden von den Bauern derzeit praktisch gratis beigebracht! Zudem wollen wir eine deutliche Vereinfachung der Verwaltung. Wir wollen diese um 50 % reduzieren.

Die Gesamtsicht des UBV-Leistungs-Abgeltungsmodell für die Bauernleistungen sieht wie folgt aus:

- Jeder Betrieb ab 20 Hektar bekommt indexgebunden 30.000 Euro im Jahr als Sockelbetrag
- Für Betriebe unter 20 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche soll jeder Betrieb je Hektar als Sockelbetrag 1.500 Euro bekommen
- Für Betriebe, die (wie im österreichischen Schnitt derzeit rund 42 ha bewirtschaftete Fläche) mehr als 20 Hektar bewirtschaften, gibt es (21–50 ha) je Hektar 1.000 Euro.
- Für Flächen ab 50 Hektar bis 70 Hektar je Hektar 800 Euro und für die 70-100 Hektar 600 Euro.
- Bei Biobauern und bei Bergbauern gibt es einen Zuschlag je Hektar von 1.000 Euro
- Das Modell ist mit 100 Hektar gedeckelt

3

Grundvoraussetzung für die Teilnahme am Sockelbetrag Abgeltungsmodell für die Bauern:

- ✓ Mindestens eine Person hauptberuflich am Betrieb – damit Sozialversicherungszahler an die SVS
- ✓ Bei Verpachtung bekommt das Geld der Pächter
- ✓ Das Geld gibt es nur für jene Betriebe, die in die Sozialversicherung der Bauern einzahlen
- ✓ Die Bewirtschaftungsform muss auf der Basis von ÖPUL-Programmen aufsetzen
- ✓ Diese ÖPUL-Programme sind so zu gestalten, dass sie unkompliziert wie effizient und praxistauglich umgesetzt werden können. Z.B. angepasst an die Vegetation, nicht starr an ein Datum gebunden
- ✓ Eine Tierhaltung, die das Tier schützt und den Mensch unterstützt
- ✓ Landwirtschaft ohne Tierleid, ohne gentechnisch verändertes Saatgut, keine schädliche Chemie

Wie soll die Direktzahlung der Bauern mit Sockelbetrag finanziert werden?

Es gibt unzählige Studien, die nachweisen, dass die Touristen, die nach Österreich kommen, folgende Gründe zum Urlauben in Österreich angeben:

- ✓ Sie kommen wegen der schönen Landschaft
- ✓ Sie kommen wegen dem guten Essen
- ✓ Sie kommen wegen der Kultur (Bauten, Festspiele usw.)

Man kann also festhalten, zu 2/3 leisten die Land- und Forstwirte mit ihren Aktivitäten, Leistungen einen wesentlichen Beitrag, damit Touristen ins Land kommen. Daher sind wir der Meinung, dass die notwendige Finanzierung für eine gerechte, echte Leistungsabgeltung der Land- und Forstwirtschaft wie folgt aufgestellt werden soll:

- **Einen Aufschlag je Nächtigung in Österreich von 5-10 Euro als Genussabgabe. Bei Betrieben, die österreichische Lebensmittel verwenden und dies kennzeichnen, soll diese Abgabe entfallen**
- **Bei rund 150 Mio. Nächtigungen (2024 154 Mio.) sind dies 750 Mio. bis 1,5 Mrd. Euro/Jahr**
- **Einen Aufschlag je Flugticket von 100 Euro (kein Mensch versteht, dass man um 9 Euro oder so wohin fliegen kann)**
- **Bei rund 35 Mio. Passagiere im Jahr (2024) wäre dies ein Betrag von rund 3,5 Mrd. Euro/Jahr.**
 - Gemessen an der Notwendigkeit, dass die Land- und Forstwirte 2–3-mal mehr an Einkommen benötigen, als sie dies derzeit haben, kann man so unkompliziert und unkonventionell die erforderlichen Kosten aufbringen.

Über unterschiedliche Einkommen?!

Warum haben Beamte im Schnitt rund 62.000 Euro Jahreseinkommen?

Warum haben Bauern im Schnitt nur rund 16.000 Euro Jahreseinkommen?

Warum haben Bauernvertreter im Schnitt rund 15.000 bis 20.000 Euro im Monat - brutto?

Aus der Sicht des UBV muss es gelingen, dass die Bauern die gleichen Einkommen verdienen können, wie die Beamten. Wir gehen davon aus, dass man die Leistungen der Bauern, welche sie für die Gesellschaft erbringen, zumindest den gleichen Wert für die Gesellschaft haben, wie jene der Beamten!

4

Fakt ist, dass die Menschen ohne Bürokratie und Papier leben können!

Fakt ist auch, was man nicht kann – ohne Essen zu leben! Das Essen bringen die Bauern auf den Tisch!

Der Bauer arbeitet zudem in der Regel nicht 38 Stunden an 5 Tagen oder weniger, sondern meist 80 bis 100 Stunden in der 7-Tageweche. Dazu arbeitet auf den meisten Betrieben eine ganze Familie gratis mit. Um die unzähligen Leistungen der Bauern nachhaltig im wahrsten Sinn des Wortes abzusichern, braucht es nicht nur generell neue Wege in der Agrarpolitik. Es braucht auch eine andere, eine neue Finanzierung.

Wenn man täglich Kriegsszenarien an die Wand malt und den Eindruck erweckt, wir stehen vor einem großen Krieg, dann ist in unserem Grundselbstverständnis die Ernährung der Bürger ein Grundpfeiler für eine gute Zukunft.

Wer sinnlos Milliarden für Kriegsmaterialien und Waffen aufbringt, der wird und muss imstande sein, für die wichtigste Ressource eines Volkes, eine gesunde Ernährung, die notwendigen Mittel aufbringen.

Wir fordern als UBV daher die echte, ehrliche Leistungsabgeltung für die täglich erbrachten Leistungen der Bauern. Wir haben die Ausreden der Bauernvertretung, warum was nicht geht, satt. Wir wollen eine Zukunft! Für uns heißt Zukunft, unsere Höfe aktiv und ökonomisch gesund zu bewirtschaften. Wir brauchen keine Trachtenveranstaltungen oder die Erzählungen, es sei eh alles gut als Agrarprogramm.

Neben den Sockel-Leistungsabgeltungen brauchen wir zudem echte, faire Spielregeln.

Wir haben dazu dutzende konkrete Vorschläge für gute Lösungen auf den Tisch gelegt. Der Bauernbund, die Bauernvertretung lehnt diese ab! Warum eigentlich? Wessen Interessen vertritt die Bauernvertretung? Wenn man das aktuelle Programm der neuen Regierung durchliest, sicher nicht die Interessen der Bauern!

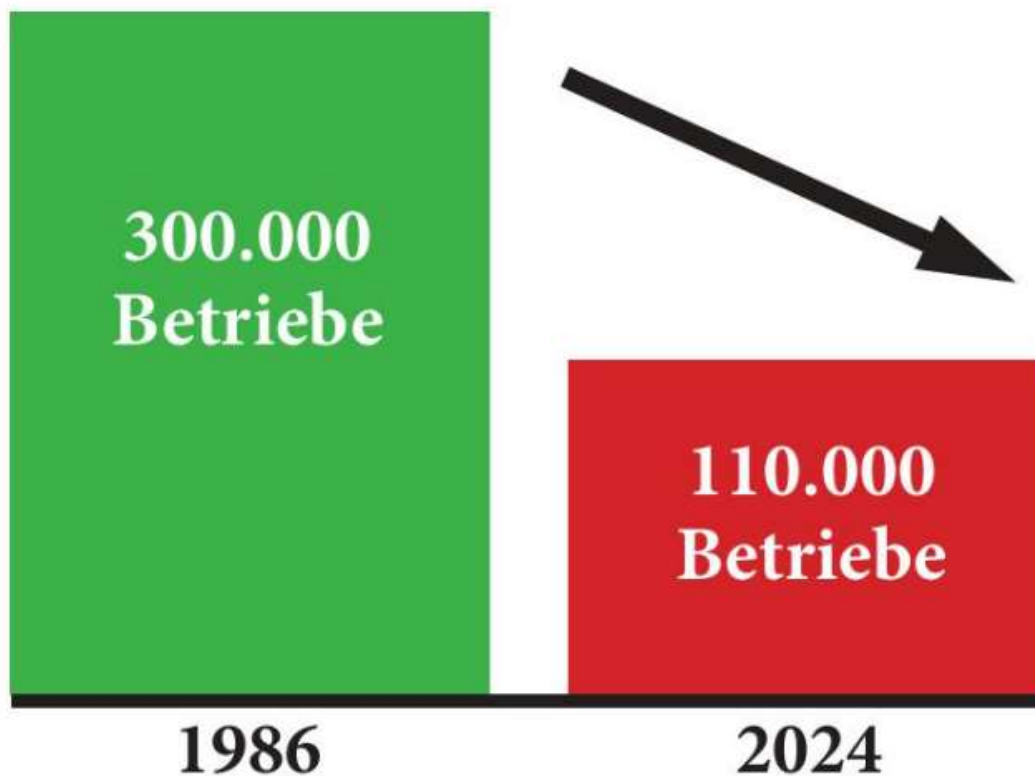
Der Volkswirtschaftliche Nutzen:

Wenn der Bauer – oder auch klein- und mittelständische Gewerbebetriebe – Geld haben, bucht man nicht teure Urlaube, sondern man investiert in den Betrieb. Es gilt: Hat der Bauer Geld, hat es die ganze Welt!

Wenn die Land- und Forstwirtschaft beispielsweise 3–4 Mrd. Euro im Jahr mehr an Einnahmen hat – was sie konkret auch braucht –, wird sie dies mehr oder weniger sofort wieder investieren. Das bedeutet, dass Industrien in der Landtechnik, regionale Betriebe des Handwerks und des Handels einen konkreten Nutzen haben. Und auch der Staat.

Wenn 100.000 Betriebe im Schnitt mindestens 50.000 Euro im Jahr investieren – generell wird man eher bei 100.000 Euro oder darüber sein, sind das 5–10 Mrd. Euro an jährlicher Wertschöpfung in den Regionen! Bei 10 Mrd. Euro verdient der Staat an Steuern rund 2 Mrd., weil die meisten Bauern pauschaliert sind. D.h. die Mehrwertsteuer in der Höhe von 20 % geht direkt an den Staat zurück!

Das ist das beste Konjunkturprogramm für den „Ländlichen Raum, für 100.000ende Menschen, die einen sicheren Job haben. Wir sichern die regionale Lebensmittelerzeugung ab und wir schaffen weiter eine unvergleichliche Kulturlandschaft, wo die Leistungen der Bauern endlich marktgerecht bezahlt werden.



BU: Bittere Ernte – das ist die Entwicklung der Bauernhöfe mit BB-Verantwortung!

Gezeichnet UBV-Bundesvorstand

ÖR LKR Karl **KEPLINGER**, UBV-Bundesobmann, LO OÖ
LKR Herbert **HOCHWALLNER**, UBV Landesobmann NÖ, Wien, Burgenland
LKR Johann **ILSINGER**, UBV Landesobmann Steiermark
LKR Alfred **ENTHOFER**, UBV Landesobmann Tirol
LKR Josef **TIEFENBACHER**, UBV Landesobmann Salzburg
LKR Heimo **URBAS**, UBV Landessprecher Kärnten

Beispiele für Billig Flug-Tickets!

opodo Abflugsort: Lissabon Hinflug Rückflug 1 Flüge suchen

LIS - FNC 44 € **40 €** Prime-Preis pro Passagier

LIS - FNC 44 € **40 €** Prime-Preis pro Passagier

LIS - BCN 46 € **42 €** Prime-Preis pro Passagier

Faro ↔ Lissabon
Di., 13. Mai FAO - LIS
Di., 13. Mai LIS - FAO **52 €** Prime-Preis pro Passagier

Madrid ↔ Lissabon
Do., 8. Mai MAD - LIS **64 €** (-15%) Prime-Preis pro Passagier
Do., 8. Mai LIS - MAD **75 €** Prime-Preis pro Passagier

Barcelona ↔ Lissabon
Di., 15. Apr. BCN - LIS **102 €** (-12%) Prime-Preis pro Passagier
Do., 17. Apr. LIS - BCN **115 €** Prime-Preis pro Passagier

Die unten angegebenen Preise waren in den letzten 3 Tagen für den angegebenen Zeitraum verfügbar und sollten nicht als Endpreis angesehen werden. Bitte beachten Sie, dass sich Verfügbarkeit und Preise ändern können.

Beliebte Flugstrecken nach Lissabon

- Flüge ab **Luxemburg** nach Lissabon 50 € **9 €** Prime-Preis pro Passagier
- Flüge ab **Paris** nach Lissabon 50 € **18 €** Prime-Preis pro Passagier
- Flüge ab **Brüssel** nach Lissabon 26 € **19 €** Prime-Preis pro Passagier
- Flüge ab **Köln** nach Lissabon 24 € **23 €** Prime-Preis pro Passagier
- Flüge ab **Berlin** nach Lissabon 27 € **26 €** Prime-Preis pro Passagier
- Flüge ab **Basel-Mülhausen** nach Lissabon 35 € **32 €** Prime-Preis pro Passagier

Weitere Angebote

Flughafen-Code Beliebteste Fluggesellschaft

6

Wir fliegen nun auch innerdeutsch. Entdecken Sie unsere neuen City-Ziele! Jetzt Städtetrip starten

Flüge von Wien nach Palma de Mallorca

Wien → Palma de Mallorca Weiter

Günstige Flüge von Wien (VIE) nach Palma de Mallorca (PMI) ab € 49,99*

Apr 2025	Mai 2025	Jun 2025	Jul 2025	Aug 2025	Sep 2025	Okt 2025
Günstigstes Angebot						
ab € 49,99*	ab € 59,99*	ab € 69,99*	ab € 94,99*	ab € 84,99*	ab € 84,99*	ab € 84,99*
Finden	Finden	Finden	Finden	Finden	Finden	Finden

Nächste Flüge von Wien nach Palma de Mallorca